Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 28

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beit annehmen, daß ber Munitionsverbrauch bei unfern Truppen ein großer sein werbe.

Die Schwierigkeit, mit welcher ber Munitionsersat im Gesecht verbunden ist, macht es bringend
nothwendig, den Mann reichlich mit Munition
zu versehen. Der Munitionsvorrath in den Halbcaissons schiene genügend, doch dürste es angemessen
sein, diese mit einer Anzahl großer Patronensäcke zu
versehen, in welchen die Munition der im Gesecht
besindlichen Mannschaft zugetragen werden könnte.

Roch beffer ware vielleicht, bei jebem Bug 2 ober 3 Mann mit folden Saden auszuruften.

Die Infanterie-Caissons erganzen ihre Munition aus bem Divisionspart und bieser bie seinige aus ben Magazinen.

Um einen Theil bes Ersates rasch bei ber Hand zu haben, mare es sehr munschenswerth, jeder Batterie einen Halbcaisson bleibend zuzuweisen.

Die Batterien sind weithin sichtbar, befinden sich immer in der Nähe der Truppen und die Caissons der Batterien könnten oft direkt Ersatz leisten, wenn die Halbcaissons der Infanterie im Laufe des Gefechtes von ihren Truppen getrennt worden sind.

Der Munitionversatz ber Infanterie könnte bas burch sehr erleichtert werben. Dies murbe einem gewiß fühlbarern Beburfniß abhelfen, als die Borrathslaffete, die man in unserer Artillerie allein für jede einzelne Batterie nothwendig findet.

Wir haben keine kriegsgewohnte, durch lange Gewohnheit an strenge Fenerdisziplin gewöhnte Armee. Die Vorsicht gebietet daher, bei Zeiten auf Ersatz der vielleicht unmotivirt rasch verbrauchten Munition, mehr als in andern Armeen nothewendig ift, Bedacht zu nehmen.

Die Halbeaissons können bem Bataillon nicht immer in das Gesecht folgen. Auf irgend welchen Ersatz der Munition im Gesecht ist nicht wohl zu zählen, wenn wir den Weg nicht einschlagen, der angegeben worden ist.

Was die wichtige Frage der Ausruftung und des nothwendigsten Ersatzes überhaupt betrifft, so haben wir uns begnügt, einige Gedanken flüchtig hinzu-wersen; eine eingehendere Behandlung und Brüfung war nicht möglich. Wir bestrebten, die Ausmerksamkeit auf diese hochwichtigen Gegenstände, die bisher nicht in vollem Umfange gewürdigt wurden, zu lenken.

Allgemeine Rriegsgeschichte aller Bolter und Zeiten.

III. Abtheilung. II. Band. Kriege ber zweisten Hälfte bes 17. und ersten Hälfte bes 18. Jahrhunderts. 1648—1740. Mit einer Karte und sechs Plänen. Herausgegeben von Fürst N. S. Galitin. Kassel, Berlag von Theosbor Kan.

Bon obigem, in biesen Blättern schon mehrsach besprochenem, bedeutenden kriegshistorischen Werke ist soeben der die drei niederländischen Kriege und den spanischen Erbfolgekrieg behandelnde II. Band der III. Abtheilung, Kriege der Reuzeit, erschienen und nimmt das volle Interesse des Lesers in Ansspruch. Der kriegshistorischen Literatur, welche in

bieser Periode eine größere Entwickelung enthielt, und nicht allein als genaue und richtige Darstellung des Krieges und der Militärbegriffe der Zeit diente, sondern auch eben solche Darstellung der Politik und des Zeitgeistes war, ist auf Seite 1—11 durch die Erwähnung und kurze Charakteristik von 136 verschiedenen Werken die größte Sorgfalt zugeswandt.

Bevor ber Herr Verfasser bie bemerkenswerthesten Kriege und Feldzüge am Ende bes 17. und Ansfang bes 18. Jahrhunderts vorträgt, gibt er eine kurze Uebersicht des Zustandes der Kriegskunst in jener Zeit und wendet sich dann in fesselnder Weise zur Art der Kriegsschrung sowohl im Allgemeinen, als auch im Besondern in den Niederlanden, in Deutschland, Italien und Spanien.

Die Biographien von Turenne (mit Portrait), Conbé, Bendome, Billars, Montecuculi, Eugen von Savoyen (mit Portrait) und Marlborough find in Beilagen gegeben und werben mit großem Insteresse gelesen werden.

Cours élémentaire de fortification. Par E. Bailly, Capitaine du Génie. Première partie. Fortification passagère. Paris. Librairie Ch. Delagrave.

Je mehr und einstimmiger es heutzutage anerstannt ist, daß eine Kenntniß der gewöhnlichsten Feldbefestigungsgrundsätze von jedem Offizier ohne Ausnahme, ja selbst von den besseren Unterossizieren der Infanterie und Cavallerie, gesordert wersden muß, je mehr wächst auch die einschlägige Lieteratur. Die passagere Besestigungskunst des Kapitain Bailly ist unter dem Patronat der bekannten "Réunion des officiers" herausgegeben und hat schon dadurch Anspruch, die Ausmerksamkeit unter der Menge gleichartiger Werke auf sich zu ziehen.

Wir haben baher bas heft mit Erwartung in bie Hand genommen und gefunden, daß es sich durch Klarheit und namentlich durch seine praktische Brauchbarkeit im Terrain vortheilhaft auszeichnet. Wir können bas kurzgefaßte, mit zahlreichen in ben Text gebruckten Solgichnitten versebene Buch ben frangöfisch sprechenben Borgesetten nicht genugsam empfehlen. Unter Unberem find bie praktischften, b. h. fofort ausführbaren Angaben gemacht zur Befestigung eines isolirten Hauses, sei es schon in unserem Besitz vor dem Kampf gewesen ober erft mahrend beffelben genommen. Solche im Gefechte perwerthete Angaben konnen oft für ben Ausgang entscheidend werden. — Dies nur nebenbei, um unsere Empfehlung ben subalternen Vorgesetten zu motiviren.

Eidgenoffenfcaft.

Bundesstadt. (Ernennungen und Beförberungen.) Das eibg. Militärbepartement hat ben einzelnen Divisionen und Infanteriebrigaben folgende Generalstabsoffiziere zugetheilt:

- 1. Divifion. Stabechef : Sigiem. Coutau, Major.
 - 2. Generalftabsoffig.: Couard be la Rive, Sptm.
 - 1. Brigabe: William Favre, Sauptmann.
 - 2. " Bill. be St. Georges, Sauptmann.

2. Divifion. Stabschef : William be Croufag, Major. 2. Generalftabsoffizier: 1. Brigabe: Georges Faven, Saupimann. Camille Favre, 3. Divifion. Stabschef : E. Frei, Dberftlieutenant. 2. Generalftabsoffig.: 2B. Alloth, Sauptmann. 1. Brigabe: Sans von Battenmyl, 2. Gug. Fahrlander, Dajor. 4. Divifion. Stabechef: Ulrich Meifter, Major. 2. Generalftabsoffig. : Rub. Alfoth, Sauptmann. 1. Brigate : (3). Thormann, Sauptmann. Sans Mnnifer, 5. Divifion. Stabedjef : Rubolf, Dberfilfeutenant. 2. Beneralftabsoffig.: Beter Isler, Sauptmann. 1. Brigate : G. Balvinger, Major.

2. " Karl Fahrlander, Major. 6. Division. Stabachef: H. Bollinger, Oberstilieut.

2. Generalfiabeoffig.: Det. Rieter, Spim. 1. Brigate: Ab. Bubler, Major.

2. " Alf. Burcher, "

7. Divifion. Stabschef: G. Berlinger,

2. Beneralftabeoffig.: Bungerbuhler, Spim.

1. Brigabe : Arnold Reller, Sptm.

2. " Aler. Schweizer,

8. Divifion. Stabechef: Sans von Dechel, Dajor.

2. Generalftabsoffizier :

1. Brigate: Marco Capponi, Sauptm.

2. " Enrico Colembi.

— Das eibg. Militarbepartement hat zu Bataillonsabjutanten ber Schupenbataillone, mit hauptmannerang, ernannt :

Muszug: 1. Bataillon : fr. Cheffen, August, von Montreur. 2. Bouga, Beinr. 2., von Cortaillob. 3. Berber, Alfreb, in Bern. 4. Bugelmann, Friebr., in Langenthal. 5. Beutschi, Ure, in Golothurn. Ernft, Ronrab, in Binterthur. 7. Dofer, Albert, in Altftatten. Spalti, Jafob, in Retftal. Lanbwehr: 1. Bataillon : Gr. Chevallen, Theophil, in Chailly. Cottier, Frig, in Motiere. 3. Jeangras, Jofeph, in Bern. 4. Epp, Rarl, in Altorf. 5. Suter, Bilhelm, in Reinach. Bluntfdil, Gugen, in Burich. 6. 7. Tobler, Johann, in Teufen.

Ausland.

Pioba, Gugen, in Locarno.

8.

Stalien. (Das Shrapnel ber italienischen 7 Cm. hinterlabe Ranone.) Die tialienische Artillerie hat bestanntlich für bie Reu-Ausruftung ihrer Feld-Batterien eine bronzene, gezogene hinterlabkanone eingeführt, bie unsern Lesern theils aus biefen Blättern bekannt, theils aber von ber Weltausstellung erinnerlich sein burfte.

In weiterer Bollenbung bieses an sich gang entsprechenb tonsfirmirten Geschütes wurden in bie Munitionsausruftung Srapnels aufgenommen und gelegentlich ber Erprobung berselben nicht uninteressante Bersuche mit biesen Geschossen ausgeführt.

Diese Geschoffe wiegen scharf abzustirt 4,2 Kg., bestehen aus einem gußeisernen Geschößterne, mit barüber gelötheten bunnem Bleimantel, einer Sprengladung von 10 Gramm Gewehrpulver, bie in einer centralen Röhre eingeschsoffen ist, und ber Füllladung von 100 Rugeln à 12 bis 16 Gramm. — Eine nicht zu überssehnde Eigenthümsichsteit liegt in bem großen Durchmesser bes Mundloches bieser Geschosse. Diese Anordnung hat ihren Grund in ber Nothwendigseit, am spiralen Theile bes Geschosses bie Linien, nach welchen es springen soll, vorzuzeichnen, um sich zu

vergewissen, baß bei ber Explosion bee Geschosses fich bie Spige zuerst abtrennt; je größer bas Munbloch ift, besto leichter tritt bies nun ein. Auch wirb behauptet, baß bann ber Knall ber Explosion beutlicher hörbar, bie kleine Rauchwolke beutlicher sichtbar werbe, welche Umftanbe bie Beobachtung ber Lage bes Sprengpunktes erleichtern.

Bon Interesse ist die Einrichtung bes Pertussions-Beite-Jünders, mit welchem die Shrapnels adjustirt sind. Die Haupteigenthum- lichteit dieser Konstruktion, nach ihrem Ersinder System Bazischelli genannt, besieht darin, daß der Sat in einer Bleiröhre eingeprest ist. Man schlägt nämtich bei der Erzeugung dieser Sahsaulen eine Bleiröhre, von bedeutend größerem Durchmesser als jener, den die fertige Sahsaule besipt, mit der Sahsomposition voll, und zieht diese Köhre dann auf immer kleinere Durchmesser aus. Wenn die verlangte Starke erreicht ist, schneidet man dieses nun sehr lange Bleirohr in eine entsprechende Anzahl gleich langer Stücke, deren jedes in eine entsprechende Ausnehmung eines Jünderkörpers gelegt, und mit einer, den Perkussions-Apparat und die Temporöffnung enthaltende Deckschraube gessschlossen wird.

Durch biefe Anordnung bes Capringes will bie italienische Artillerie erhebliche Boribeile über alle anderen Ringgunder gewonnen haben. Die Regelmäßigfeit bes Abbrennens biefer Gap. faulen foll namlich eine fehr große fein, inbem biefe - in einem Bleiröhrchen luftbicht eingeschloffen - ben atmosphärischen Gin: fluffen vollständig entzogen, febr unveranderlich bleiben und fich nicht fpalten ober zerfluften; aus ein und bemfelben vollgefclas genen Bleirohre merben ferner viele Sabfaulen gezogen, in melden ber Sat burch bas Bieben in gleicher Weise verbichtet ift, und überbies fann bie Genaufgfeit ber Erzeugung burd Abbrens nen einzelner Satfaulen bei gleichzeitiger Deffung ber Brennzeit fontrolitt werben. - Dagegen bebingt biefe Anordnung bie Bermehrung ber jum Tempiren nothigen Griffe, inbem bas Bleirohr, nachdem bie Dedichraube ber zu ertheilenben Tempirlange entsprechend gebreht, burch ein loch in berfelben mittelft eines Stiftes aufgestochen werben muß, um ber Flamme bes Bertuf. fione Apparates ben Butritt zu ber Sapfaule gu fichern.

Die im verstossenen Sommer am Campo S. Maurizio ausgesührten Bersuche hatten nun sowohl ben Zweck, bie Temptrsstala zu verifiziren, als auch zu lehren, welchen Effekt man gegen verschiebene feldmäßige Biele erwarten könne, wenn biese auf bekannten und unbekannten Distanzen beschessen werben, welche Schwierigkeiten dabei bas Einschießen bietet und welcher Borgang hiebei einzuhalten sei. — Die Schustistanzen waren 800 und 1600 Meter beim Schießen auf bekannte Entfernungen und insnerhalb dieser beiben beim Schießen auf unbekannten Entfernungen. Die selomäßigen Ziele repräsentirten: 1/2 Kompagnie Instantei in Linie (50 Rotten), 25 aufrechtstehende Insanteristen in Linie u. z. je 2 auf 3 Schritt, 25 knieende Insanteristen mit benselben Zwischenraumen; ferner 1/2 Escabron Kavallerie in Linie, ein Zug Artillerie im Feuergesecht und schließlich eine Kostonne Insanterie hinter einem 2,5 Meter hohen Epaulement.

Wir begnügen uns, die Resultate berselben, so weit sie von allgemeinem Interesse sind, in gedrängter Kurze anzusühren. — Bergleicht man vorerst die erreichte Wirkung durch die gleiche Schußzahl beim Schießen auf bekannte und auf unbekannte Entssernungen von annähernd gleicher Größe, so zeigt sich vorerst, daß im lehteren Falle die Wirkung nicht nennenswerth zurückeblieben ist; gegen einige Ziele war sie sogar der ersteren überlegen. — Um vortheilhaftesten lassen sich biese Shrapnels gegen Insanterte in Linie, Kolonne ober in Schwärmen, dann gegen Reiteret verwenden; doch ist ersorderlich, daß die Bebienungsmannschaft gut ausgebildet sei und die Chargen das richtige Verständniß für biese Schußart besiehen.

Die Bersuche haben weiters bargethan, baß gegen ungebedt stehenbe Truppen Shrapnels bie größte Wirtung außern, wenn sie 2 bis 3 Meter über bem Boben und 30 bis 50 Meter vor bem Biele springen; in biese Grenze muß man ben Sprengpuntt um so mehr einzuschließen trachten, je größer die Schusweite ist.

— Gegen gebedt stehenbe Biele wird die beste Wirtung erzielt, wenn ber mittlere Sprengpuntt sich ober ber Kammlinie ber